

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 15

Rubrik: Ghaue oder gschoche

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

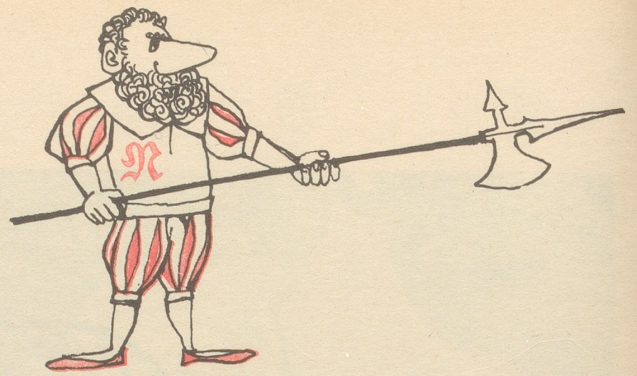
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schimpfen wie die Rohrspatzen

Einer, der die verschiedenen Vögel nicht weniger gut kennt als seine Landsleute, meinte kürzlich, gleich nach dem Jassen komme beim Schweizer das Schimpfen. Und als ich, den dummen Unschuldigen spielend, ihn fragte: Warum diese Reihenfolge? Man könne doch schon und auch während des Jassens schimpfen und nicht erst hinterher, fauchte er mich an: Ja, schimpfen wie die Rohrspatzen! Die schimpfen nämlich unablässig, mit Ausdauer, anhaltend.

Schimpfen ...

Da schimpfen wir über die Politik. Sie sei verkommen und verdorben. Sie verderbe den Charakter. Sie lasse keinen guten Faden am Andersdenkenden. Eine Partei fresse die andere auf. Die Politik und die Partei gehe nur auf persönliche Vorteile und Erfolge aus. Bei Wahlen mache man den Gegner herunter und hänge sich selber einen Heiligenschein um. Wahlpropaganda sei ein aufgelegter Schwindel.

Und so weiter und so fort. Wie die Rohrspatzen ... Haben Sie, mein lieber Schweizer und Schimpfer, vielleicht ein Momentchen Zeit, folgende Meldung zu lesen:

ag. Die Sozialdemokratische Partei der Gemeinde Riehen hat den Betrag von 2200 Franken, der für Wahlpropaganda zugunsten der Gemeinderatswahlen vom kommenden Sonntag bereitgestellt worden war, der Sektion Baselstadt des Schweizerischen Roten Kreuzes überwiesen. Das Geld soll nach dem Wunsch der Spender zugunsten der Beschäftigungstherapie für zerebral geschädigte Kinder verwendet werden.

Schimpfen ...

Die sind ja alle ämtlisüchtig. Es geht ihnen gar nicht um das Wohl des Staates und des Volkes. Sie suchen nur ihren persönlichen Vorteil. Entweder sind sie maßlos ehrsüchtig, es geht ihnen halt nichts über Ansehen, Ehre und Titulatur. Herr Präsident hinten und vorne, Herr Nationalrat vom Morgen bis zum Abend, Frau Großrätin vor und hinter dem Haus. Oder dann geht es ihnen viel mehr ums Geschäft als

um das Amt und seine Pflichten. Zwei, drei solche Aemtlein, das schenkt ein und bringt Beziehungen, die man weidlich ausnützen kann. Von Dienst am Nächsten, an der Gemeinde keine Spur, purer Eigennutz. Nicht umsonst stechen sie sich fast die Augen aus vor Neid, wenn ein anderer das vielbegehrte Pöstlein bekommt. Wie Kinder zu den Honig- und Konfitüretöpfen drängen sie sich zu den Aemtern und Ratsesseln.

Und so weiter und so fort. Wenn ich rasch unterbrechen darf, möchte ich die Rohrspatzen bitten, die nachstehende Meldung sich zu Gemüte zu führen. Sie ist nur ein Beispiel für viele; es mehren sich nämlich die Fälle, wo die Besten und Fähigsten auf eine Kandidatur verzichten und erklären: Dieses Heruntermachen und Anöden kann ich mir ersparen, indem ich den scheint's so begehrten Posten den Schimpfern überlasse.

ag. Anlässlich der von 159 Stimmberechtigten besuchten Gemeindeversammlung von P. wurde der Gemeinderat für eine neue dreijährige Amtsperiode gewählt. Hingegen ist es nicht gelungen, für den zurückgetretenen Gemeindepräsidenten, der das Amt nebenamtlich führte, einen Ersatz zu finden. Der neubestellte Gemeinderat erhielt von der Gemeindeversammlung den Auftrag, innert dreier Monate die Frage eines halb- oder vollamtlich zu besetzenden Gemeindepräsidiums zu prüfen und den Stimmbürgern einen entsprechenden Antrag zu stellen.

Mit Schimpfen allein ist die Welt noch nie in den Senkel gestellt worden. Philipp Pfefferkorn

Reporter mit Dachschaden

«UP - 13. 3. Zwei Verletzte forderten am Samstag nachmittag zwei schwere Explosionen, welche um zwölf Minuten nach zwölf das Dorf A. erschütterten.»

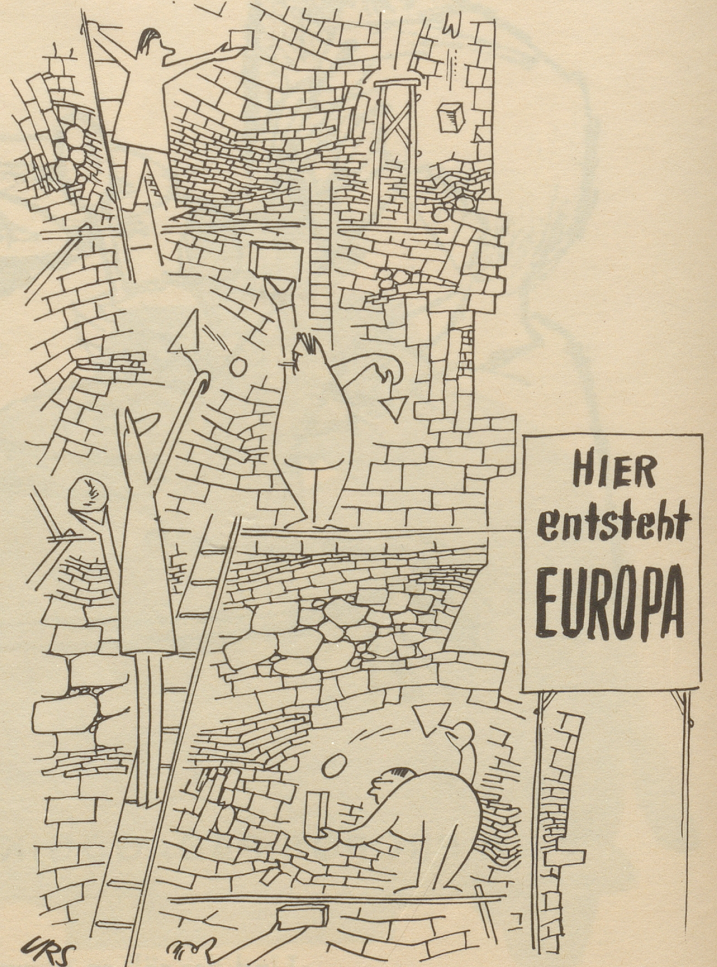
Die beiden hätten etwas Gescheiteres fordern können als zwei Explosionen um 12.12 Uhr. Was haben sie schon davon?

Diese Fordernden scheinen übri-

gens mit magischen Kräften ausgestattet Privilegierte zu sein. Wir gewöhnliche Sterbliche mögen fordern, was wir wollen - Regen, Sonnenschein, ausgeglichene Staatsbudgets, Frieden in der Welt, durchgehende Nationalstraßen oder ausnahmsweise auch zwei Explosionen: je eine im kantonalen und im eidgenössischen Steuerkataster, um 12.12 Uhr, wenn bestimmt kein Beamter mehr in der Gefahrenzone ist - allein, um unsere Forderungen kümmern sich weder dies- noch jenseitige maßgebliche Instanzen. Ist das gerecht?

Beim Durchlesen der ganzen Meldung allerdings merkt man, daß sich der Text wohl anders inter-

pretieren ließe. Wahrscheinlich hat in A. schon vor einiger Zeit eine Explosion stattgefunden, bei der «Ziegel durch die Luft geschleudert» wurden und «in einem Umkreis von 150 Metern Fensterscheiben in Brüche» gingen. Ein Ziegel, ein Backstein oder sonst ein Wurfgeschloß des blinden Zufalls hat den UP-Korrespondenten von A. damals am Kopf getroffen, und seither leidet er an Anfällen von Agrammatismus und verwechselt konstant Subjekt und Objekt in seinen Schlagzeilen. Er würde ohne Wimperzucken auch schreiben: «Eine graue Feldmaus fraß die weiße Katze mit Haut und Haaren auf» oder: «Zwei Säuglinge im Al-



ter von drei und fünf Monaten suchten stundenlang vergeblich zwei Großtanten, die sie im Kinderwagen beim Haupteingang eines Warenhauses hatten stehen lassen.»

Wenn's ein Einzelfall wäre, würden sich keine drei Zeilen über die unsinnige Manie lohnen, das Objekt, womöglich in Fettdruck, als Blickfang an den Satzanfang zu stellen. Die Umkehrsuche aber grassiert seit einiger Zeit unter einer gewissen Sorte von Zeitungsreportern so heftig, wie vor wenigen Wochen die Maul- und Klauen-seuche unter dem vierbeinigen Rindvieh. Gibt's keinen Impfstoff gegen epidemischen journalistischen Agrammatismus? Die Fama behauptet, das Virus werde durch gewisse Mettage-Redaktoren übertragen; vielleicht könnte man dort mit der Desinfektion beginnen.

Pique

Berufung auf alte Verdienste

Kürzlich wurde wieder einmal landauf, landab gewählt. Und vielenorts dort, wo deutlich eine Partei die Siegerin des Tages wurde oder wo einige Parteien deutlich auf der Verliererseite landeten, da gerieten die Verlierer außer sich oder gingen in sich und vor allem: Sie «zogen die Bilanz». Und dabei beklagten sich Parteien der verschiedensten Färbung darüber, daß sie von der Wählerschaft im Stiche gelassen worden seien, von jener Wählerschaft, die «in unserer Zeit der Hochkonjunktur nur allzugen vergißt, wer für diesen Wohlstand gekämpft hat ...»

Diese Unkenrufe halte ich für äußerst seltsam. Da gibt es also Parteileitungen, die glauben, ihre Partei hätte gewissermaßen ein Anrecht auf die Gefolgschaft der heutigen Wähler, nur weil diese Partei in der Vergangenheit Verdienste aufzuweisen hatte. Die heutige Wählergeneration interessiert sich aber – und mit Recht – wohl nur zum geringen Teil für die alten Verdienste, dafür um so mehr für die neuen Ziele und Praktiken einer

Partei. Es gibt ja denn auch gewisse sogenannte «historische» Parteien, die sind gegenwärtig nurmehr historisch.

Stimmenwerbender für eine Partei dürfte doch wohl eher sein, wenn sie möglichst von heute ist. In einer Epoche, in der die Zielsetzungen der Parteien sich immer stärker angleichen, dürfte doch wohl gerade die Form, in welcher eine Partei eben dieses Ziel anstrebt, bald noch das einzige die Wähler scheidende Element sein. Extrem ausgedrückt: Wenn alle unsere verschiedenen Parteien übereinstimmend das gleiche Parteiprogramm hätten, wäre das kein Unglück, sofern sie wenigstens darin ernsthaft wetteiferten, wer dieses Ziel in der sportlichsten Art erreiche. Die Berufung auf historische Verdienste aber – das ist doch eher ein Armutszeugnis. Denn *Gegenwarts-Aufgaben* sind nicht unbedingt zu lösen auf Grund *historischer* Parteiinteressen, sondern zeitgemäß und sachbezogen.

Widder

Goldquellen für die PTT

Nachdem die PTT teurer geworden sind und außerdem noch von einem gewissen Leistungsabbau die Rede ist, sollten die maßgeblichen Leute der Post auch wieder einmal etwas für ihre lieben Kunden tun, finde ich. Der beste Weg dazu wären bewusste Irrtümer bei der Briefmarkenherausgabe, ich meine die Fehldrucke. Das freut die Sammler, bringt zunächst der Post und später ihren Kunden Geld ein, repariert also den etwas gestörten «goodwill» auf rationellste Weise. Aber im Rahmen des Möglichen wird das ja schon praktiziert.

Also kommt eine neue Idee sicher zur rechten Zeit: Ich schlage vor, die Reihe der Dienstnummern zu erweitern, durch ergänzende Auskünfte aller Art, selbstverständlich auf vollautomatischer Grundlage wie beim Weckdienst. Bis Nummer 168 sind die PTT meines Wissens

schon gelangt. Warum nicht weiterfahren?

z. B. Nummer 169: «Gute Laune» – Seelsorge einmal nicht vom Herrn Pfarrer, sondern von guten Witze-Erzählern dargeboten, täglich «der Neust». Für die Schwerfälligen wird eine Erleichterung eingebaut: Das fröhliche Lachen nach der Pointe wird mitgeliefert.

z. B. Nummer 170: «Rentnerrost» – eine überzeugende, warme Stimme zählt dem, der das Zwänzgi einwirft, die Länder auf, die uns punkto Inflation noch voraus sind.

z. B. Nummer 171: «Subventionsnachweis» – in alphabetischer Reihenfolge werden alle Vereine, Verbände und Bevölkerungsschichten genannt, die subventionsberechtigt sind, zusammen mit der passenden Kassenschalteradresse; nach zehn Minuten muß ein weiteres Zwänzgi eingeworfen werden.

Das sind nur drei kleine spontane Einfälle. Man sieht, daß auch hier mit etwas Phantasie der Ausweg durchaus gefunden werden kann, denn wahrer Dienst am Publikum macht sich immer bezahlt – für alle, ergo auch für die arme PTT.

Christian Schaufelbühler



«Das Zürcher Obergericht verurteilte einen dreimal vorbestraften Hilfsarbeiter für Betrug im Betrage von Fr. 26 000.– zu 15 Monaten Zuchthaus und zu 3 Jahren Ehrverlust. Der primitive Schläuling hatte ein Opfer erwischt, dem er einreden konnte, es sei ihm gelungen, ein «Perpetuum mobile» zu konstruieren.»

Nun darf wenigstens der primitive Gauner während drei Jahren das nicht tun, was der primitive Profitjäger und Dummkopf darf; das, was auch die gescheiteste und ehrlichste Frau nicht darf: bei Wahlen und Abstimmungen ein Votum abgeben. Summa democratia?

left Back



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel

DOBB'S TABAC

ELECTRIC SHAVE LOTION
das hat Klasse



...ich, der "Grosse Bär",
Häuptling der tapfern...*

* so stolz schreibt man nur auf HERMES

ORMAXOL

Dieses medizinische, erprobte Mittel gegen

VERSTOPFUNG

besteht aus sorgfältig ausgewählten Pflanzenstoffen in Verbindung mit den wichtigsten Fermenten des Verdauungssystems. Das Mittel ist frei von schädlichen Bestandteilen. Es wirkt innerhalb von 12 Stunden ohne Störung der Nachtruhe; ohne irgendwelche Schmerz- oder Reizerscheinungen entgiftet es den Darm und die Körpersäfte.

ORMAXOL

à Fr. 3.– und 5.50 in jeder Apotheke und Drogerie. BIO-Labor Zürich

Ruhige Nerven

dank NEURO-B-Pillen

● NEURO-B enthält: Lecithin
Vitamin B 1
Magnesium
Phosphor

● NEURO-B ist die richtige Nervennahrung zur Beruhigung und Stärkung Ihrer überbeanspruchten Nerven.

● Kurpackung für 1 Monat nur Fr. 14.80 und ist in jeder Apotheke und Drogerie erhältlich.